



Man soll die Feste feiern, wie sie fallen...

Ein Fest kann man nicht alleine feiern. Die festliche Gesellschaft, Musik und Tanz, Essen und Trinken gehören dazu, neue Kontakte knüpfen und alte Beziehungen wieder beleben. Im Einklang sein mit den Menschen und dem Anlass des Festes. Ein Fest bildet eine Brücke zu den Menschen, übrigens auch zu denen, die vor uns lebten. In Festen erinnern wir uns, aus welchen kulturellen Wurzeln wir unsere Lebenskraft ziehen. Feste vergegenwärtigen Vergangenes und machen stark für die Zukunft. In den christlichen Festen wird Christus als der gefeiert, der da ist, der da war und der da kommt.

Das Kirchenjahr ist gegliedert durch seine Feste. Werktag und Sonntag, Alltag und Feiertag sollen sich bewusst voneinander unterscheiden.

Christen feiern ihren Glauben an Sonntagen, aber auch während der Woche. Dazu gehören in erster Linie die Gottesdienste, aber auch viele andere Gelegenheiten. Gottesdienst feiern heißt innezuhalten, den Alltag zu unterbrechen und die Seele wieder einmal durchatmen zu lassen. Singen, Beten und Hören ist angesagt. Eine Einladung, das Leben für eine größere Dimension zu öffnen. Eine Einladung, nicht im Vorletzten stehen zu bleiben, sondern dem Eigentlichen Raum zu geben. Menschen kommen, so wie sie sind – mit ihrer Angst und Traurigkeit, ihrem Schmerz und Zweifel, ihrem Suchen und Fragen, ihrer Freude und Zufriedenheit. Durch das, was sie aussprechen, und durch das, was ihnen zugesprochen wird, sollen sie eine befreiende Erfahrung machen können. Im Gottesdienst wird besonders deutlich, dass wir Teil einer großen Gemeinschaft sind.

Weil andere den Gottesdienst mitfeiern, wird klar, wir sind als Christen nicht allein auf unserem Weg durchs Leben. Wir sind Teil einer großen Gemeinschaft, die viele Jahrhunderte umfasst und die ganze Welt umspannt. Diese Gemeinschaft kann beim Feiern der Eucharistie besonders erlebt werden.

Neue Erfahrungen sollen gemacht und neue Perspektiven gewonnen werden können. Unser Leben soll von Gott her mehr Weite erhalten mit dem Ziel, uns wieder mutig und stark für den Alltag zu machen.

Feiern im Kirchenjahr ist gemeinsames Feiern. Geburtstag habe ich alleine, aber Ostern beispielsweise begeht die ganze Christenheit weltweit, Junge und Alte, Arme und Reiche. Gemeinsam leben wir

darauf zu, gemeinsam feiern wir es auch. Feiern bedeutet, die wichtigen Dinge in den Mittelpunkt zu stellen. Das ist mehr als eine Party, die wir aus Lust und Laune veranstalten.

Es gibt Rituale der Vorbereitung auf das Fest. Wir empfinden Vorfreude und Lust, uns hübsch und festlich zu kleiden, planen den Verlauf des Festes und schmücken den Festraum farbig, jahreszeitlich, symbolisch, konkret, natürlich, persönlich.

Weniger ist oft mehr. Das bedeutet: Mut zur Schlichtheit, Mut zu Wiederholungen, Mut zur Symbolik. Es geht um Tiefe statt um Menge, um Inhalt statt Verpackung. Doch das durchzuhalten erfordert heutzutage echten Mut. Schlichtheit bedeutet, dass es nicht die voll durchgestylte Deko, das perfekt arrangierte Spektakel braucht. Sie verhindert unnötigen Ballast und wir kommen ohne all den Ballast leichter zum Eigentlichen. Wiederholungen schaffen Sicherheit, einen vertrauten Rahmen. Dort, wo wir uns auskennen, fühlen wir uns daheim. Doch bei der Gestaltung von Festen scheuen wir uns, auf bereits Dagewesenes zurückzugreifen. Befürchten wir, als ideenlos zu gelten oder dass die Botschaft abgedroschen wirkt? Symbole verdeutlichen, was oft schwer in Worte gefasst werden kann. Sie sind ein Blickfang, eine Erinnerungshilfe inmitten des Alltagsgetriebes. Sie helfen uns, auf den Inhalt einer Sache zurückzukommen und ihn zu erspüren.

So gut es tut, Zeiten der Stille für sich alleine zu haben, feiern lässt sich aber nur mit anderen zusammen. In der Familie, innerhalb einer Gruppe oder als ganze Gemeinde können wir den Reichtum, den Gott uns schenkt, in einer erweiterten Dimension erleben. Wichtig dabei ist ein echtes Miteinander: Alle dürfen und sollen daran beteiligt sein. Darin liegt eine große Herausforderung, denn wir sind eher gewohnt, Dinge füreinander zu gestalten. Natürlich wird es immer ein gewisses Maß an Vorbereitungen brauchen und jemanden, der die Sache in die Hand nimmt. Doch häufig bleibt vor lauter Füreinander das Miteinander auf der Strecke. Lieber etwas weniger perfekt und jeder kann mitmachen.

Ein Fest beansprucht mich als ganze Person: Ich bin mit meinem Körper da, bewege mich, nehme mich und die festliche Außenwelt hörend, sehend, schmeckend, mit allen meinen Sinnen wahr. Ich

(Fortsetzung auf Seite 2)

trete in Kontakt mit meiner Umwelt, in diesem Fall mit der Festgemeinde. In Gesprächen, beim Singen, beim Essen, beim Tanzen lerne ich den Anderen kennen oder erlebe ihn neu. Ein Fest lässt sich schwerlich alleine feiern, vielmehr ist es eine gestaltete Weise der Begegnung.

Unsere religiösen Bewegungen und Gefühle können so zum Ausdruck gelangen, Sehnsüchte gestillt und geweckt werden. In Klang, Bild und Bewegung, in

Symbolen, Ritualen und Sakramenten kann Gottes Wirken fühlbar und geistvoll erahnt werden.

Christlich-religiöse Feste wollen die Beziehung zwischen Mensch und Gott unter dem Vorzeichen der Verheißung lebendig erhalten.

Jedes Fest ist eine Feier des Glaubens.

Jedes Fest im Kirchenjahr hat seine besondere Botschaft.

P. Mag. Andreas Kunkel CSMA

350 Jahre Gnadenbild in Mariahilf



Im Jahre 1660 brachte der Barnabitenpater Don Cölestin Joanelli das Mariahilf-Bild zur öffentlichen Verehrung in die Kapelle beim Mariahilfer Friedhof. Es handelt sich um eine Kopie nach dem von Lukas Cranach gemal-

ten Bild, welches sich heute im Dom von Innsbruck befindet. Die Menschen von Wien kamen gerne und zahlreich, um vor dem wundertätigen Mutter-Gottes-Bild zu beten, sodass eine größere Kapelle und später an ihrer Stelle die Mariahilfer Kirche errichtet wurden.

Die Pfarre Mariahilf feiert dieses Jubiläum mit einer Festwoche zwischen 10. und 17. Oktober 2010, in der es zahlreiche interessante Veranstaltungen geben wird. Auf die beiden wichtigsten soll bereits jetzt hingewiesen werden: Sonntag, 10. Oktober 2010 10:00 Uhr: Firmung der Jugendlichen des Pfarrverbandes durch Weihbischof Turnovszky.

Sonntag, 17. Oktober 2010 10:00 Uhr: Festmesse mit Kardinal Schönborn, der Mariahilfer Kirchenchor singt die Krönungsmesse von W. A. Mozart.

Des Weiteren wurde aus diesem wichtigen Anlass eine Briefmarke herausgebracht, die Sie gegen eine Spende in der Pfarrkanzlei Mariahilf erhalten können.

Martina Klimpfinger

Rorate

Die drei Roratemessen im Advent (jeweils am Mittwoch um 6:30 Uhr in St. Josef) waren von Anfang an bis auf den letzten Sessel voll, feierlich und schön, das anschließende Frühstück gemütlich.

Maria Wessely



Foto: Paul Wuthe

Sternsingeraktion

Die Sternsinger waren wieder im Gebiet des Pfarrverbandes unterwegs. Wir freuen uns über € 2.332,64, die wir für die gute Sache weiterleiten konnten.

Weltgebetstag 2010:

Am ersten Freitag im März feiern Christinnen und Christen in über 170 Ländern den Weltgebetstag. Das Anliegen ist, durch informiertes Beten und betendes Handeln Zeichen der Solidarität zu setzen und Not zu lindern.



Die heurige Liturgie wurde von Frauen aus Kamerun gestaltet und steht unter dem Motto: „Alles was Atem hat, lobe Gott!“

Wir laden Sie herzlich ein, diesen ökumenischen Gebetsgottesdienst mit den Pfarren aus unserem Bezirk am Freitag, den 5. März um 18:00 Uhr in den Klubräumen von St. Josef mitzufeiern.

Reg.-Rat Walter Seidl ist verstorben



Lieber Walter!

Du bist schon der Dritte, der aus unserer Familienrunde in Mariahilf abberufen worden ist. Du wirst uns fehlen, denn wir verdanken dir viel.

Oft durften wir deine und Hertas Gastfreundschaft in der Blümelgasse und in Untermärkersdorf erleben. Deine Liebe zum Ort deiner Kindheit, dein großes geschichtliches und kulturelles Wissen über dieses Grenzgebiet, sowie deine Sammelleidenschaft und das, was du daraus gemacht hast (Pulkauseum, Ausstellungen), haben wir bewundert. Von deinen vielseitigen Interessen und deinem großen Wissen durften wir auch auf gemeinsamen Fahrten und Wochenen-

den profitieren.

In der Pfarre warst du mit Hannes Zach der Initiator für den monatlichen Wallfahrtstag am 13. und für die jährliche Wallfahrt von St. Stephan nach Mariahilf. In unserer Runde warst du darauf bedacht, dass Gebet und Impulse zum Nachdenken nicht zu kurz kamen.

Deine Hilfsbereitschaft durften viele von uns spüren. Auch unsere Weihnachtsaktionen für Notleidende im Bezirk waren deine Idee.

Dein Leben hat sich jetzt gewandelt. Wir können dich nicht mehr sehen, aber in den brennenden Kerzen wirst du auch weiterhin mit Robert und Hannes in unserer Mitte sein.

Deine Familienrunde

UMWELTTAGespräche 09

KlimaWandel – WirtschaftsWandel – WerteWandel



Am Freitag, den 5. Juni 2009 fanden im Vienna International Centre die UMWELTTAGespräche 09 statt. Anschließend an die beiden Hauptreferate (über die im letzten Pfarrblatt berichtet wurde) fanden 5 parallel laufende Diskussionsforen statt:

1. Gesellschaft/Kultur/Religion – Mag.^a Petra Ramsauer (Journalistin)
2. Jugend/Zukunft – Mag. Bernhard Heinzlmaier (Jugendforscher)
3. Medien/Bildung – Dr. Peter Pelinka (Chefredakteur „Format“)
4. Tourismus – Harry Gatterer (Trendforscher)
5. Wirtschaft/Technologie/Finanzmarkt – Mag. Herbert Lechner (Österr. Energieagentur)

Ich hatte mich für die Gruppe Gesellschaft/Kultur/Religion entschieden. **Mag.^a Ramsauer** stellte in ihrem einleitenden Vortrag fest, dass sich alle nach einem Wechsel sehnen, aber vor einem Wandel fürchten. Wir sollten jedoch vom Wissen zum Handeln gelangen.

A – Adaption – Anpassung (an den Klimawandel) sei nur in den Industrieländern möglich durch Änderungen an Gebäuden und Technik. Wir bauen so eine Mauer um unseren fossilen Wohlstand. Die Schlüsselfrage ist: sich selbst oder die Welt retten? Wir sind jedoch keine Insel! ICH schränke meine Mobilität ein, um Dürrekatastrophen in Afrika zu minimieren. (Bio-Treibstoffe sind hier genau die falsche Alternative!) Prognose: 50% der Menschheit werden bis 2100 verhungern!

Hoffnung UND Wandel seien nötig, aber es ist ein schmaler Grat auf dem wir uns da bewegen. Klimawandel hat aber auch positive Seiten, z.B. die Wiederbelebung der Stadt- und Dorfzentren, Wirtschaftsleistung durch den Einsatz erneuerbarer Technologien. Für eine Begrenzung des Temperatur-Anstieges auf 2°C bis 2050 müssten die globalen Treibhausgase um 50% reduziert werden! Bezüglich Kyoto-Protokoll, wo es um eine Reduktion von 5% geht, ist aber noch nichts passiert. Aber WIE entsteht Hoffnung und Mehrwert?

Newsletter

Das Internet ist in der heutigen Zeit nahezu überall angekommen. Selbst der Papst nutzt mit *Youtube* das neue Medium zum Verkünden der „Frohen Botschaft“. Auch unser Pfarrverband hat schon seit fast 10 Jahren ein Webportal mit Informationen und Terminen unserer Gemeinden. Seit einiger Zeit besteht auch die Möglichkeit per E-Mail durch den Newsletter über Entwicklungen, Events und Termine am Laufenden gehalten zu werden. Auch das Pfarrblatt wird auf Wunsch via E-Mail verteilt. So können Sie ohne großen Aufwand am Puls des Geschehens sein und Kontakt mit dem Pfarrverband halten.

Für eine Anmeldung zum Newsletter ist nur ein kurzes Mail an kanzlei@pfarreaimgrube.at oder kanzlei@pfarreimahilf.at nötig.

In der anschließenden Diskussionsgruppe wurden u.a. folgende Punkte herausgearbeitet:

- Kleine Schritte sind auch wichtig
- Das Wohl der Anderen bedenken (Achtung vor dem Leben!)
- Hungerkatastrophen als Motor für Christen
- Gelebte Solidarität positiv sehen
- Ohne Jagd nach Wachstum entsteht Zufriedenheit
- Leben im Einklang mit der Erde
- Innovationsschub einfordern ↔ Gunst der Stunde nützen.
- Der Umbruch ist schon da → Gegenakzente setzen.
- Balance ist wichtig
- Ernährungssouveränität (Lokal) → soziales Miteinander → solidarische Ökonomie
- Hinterfragung des persönlichen Konsums: Brauche ich das WIRKLICH?
- Prognosen sind noch zu optimistisch – wie wirkt sich das auf die Bereitschaft zum Verzicht aus?

Im Plenum wurden uns dann noch ganz kurz die Ergebnisse aus den anderen Gruppen vorgestellt:

Jugend/Zukunft:

- Wertewandel beginnt beim ICH → höhere Gemeinschaft → Gesellschaft → Wirtschaft → Klima
- Greifbaren Nutzen für Klimaschutz und Wertewandel finden
- Psychologie und Soziologie als Unterstützer
- Politik durchbrechen

Medien/Bildung:

- Ethik-Kuratorium für jedes Medium gefordert, das Presseförderung bekommt
- Krise als Chance
- Aufwertung der Bildungsarbeit und Erstarkung des Wissenschaftsjournalismus
- Mut zur Qualität
- Wechselseitige Machtausübung: Politik + Medien = Hemmnis für Berichterstattung
- Good News anstatt Bad News bringen!!!!

Tourismus:

- Wertewandel: Sei du selbst die Veränderung, die du dir von der Welt wünschst.
- Wandel braucht Inspiration – Menschen – Ideen – Beispiele – neues Tourismus-Verständnis
- Balance zwischen Innovation und Tradition
- Wirtschaftswandel: Wandel braucht geeignete Rahmenbedingungen – rechtlich und wirtschaftlich.

Wirtschaft/Technologie/Finanzmarkt:

- Lenkungsmaßnahmen durch die Politik
- BiP muss ersetzt werden durch Hinzufügung von sozialen und ökologischen Parametern
- Bewusstseinswandel in der Ausbildung
- Visualisierung der Energiekosten

Margaret A. Gottfried-Rutte

P.b.b., Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt 1060 Wien

Zulassungsnummer: 04Z035443 M
Impressum: „Pfarrverband Mariahilf - St. Josef“
Pfarrblatt des Pfarrverbandes
Inhaber, Herausgeber, Redaktion und Herstellung:
Pfarrverband Mariahilf (Alleininhaber)
1060 Wien, Barnabitengasse 14
Kommunikationsorgan des Pfarrverbandes

Kindergarten u. Hort in St. Josef:

Mo. - Fr.: 7:00 - 18:00

Anmeldungen:
nach tel. Vereinbarung unter
Tel. 01/586 21 02 und 0664/621 68 89

Wenn Sie Fragen bezüglich eines Kindergar-
ten- oder Hortplatzes haben, bitten wir um
Ihren Anruf.

Durch die heilige Taufe wurden in unsere Gemeinden und in die Kirche aufgenommen:

Astrid Leonie Albrecht-Kramreiter, Amelie
Antoinette Anna Maria Burger Scheidlin,
Lorenz Hauler, Stefanie Rigler, Luis
Schweighofer

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Stefan Martin Irnberger - Patricia Hui Eng Tan

Vorausgegangen in die ewige Heimat sind:

Ilse Dirnberger, Helene Mahler, Ernestine
Nagy, DI Helmut Reznicek, Reg.-Rat Walter
Seidl

Wir gratulieren:

zum 80. Geburtstag: DI Josef Marx, Julius
Ofner, Ruth Palkovits, Aloisia Polacsek,
Prof. Arnulf Rainer, Herta Seidl, Hermine
Strömer

zum 85. Geburtstag: Josef Dirnberger,
Helga Fuchs, Gertrude Rydlo, Theodora
Simandl, Hertha Slanina, Eva Stiegler

zum 90. Geburtstag: Edith Barcsay-Amant,
Irene Sarantopoulos

zum 91. Geburtstag: Elisabeth Swoboda

zum 92. Geburtstag: Marie Hoffmann, Emilie
Prehauser

zum 95. Geburtstag: Dr. Hertha Merthen

zum 96. Geburtstag: Friederike Kasper

Wallfahrt nach Nordpolen

Sa., 5. - Sa., 12. Juni 2010

Anmeldungen und Informationen in den Pfarr-
kanzleien oder bei Pfarrer P. Andreas Kunkel
CSMA

Pfarre St. Josef ob der Laimgrube

1060 Wien, Windmühlg. 3

Gottesdienstordnung:



Sonntag: 9:30 hl. Messe
Mittwoch: 17:30 Rosenkranz
18:00 hl. Messe
Freitag: 18:00 hl. Messe

Beichtgelegenheit:

Mi. 17:30 – 18:00 und nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Maria Doberer
bis auf Weiteres
Mi. 9:00 – 12:00 u. 14:00 – 18:00
Fr. 14:00 – 18:00
Tel. 01/587 84 03 Fax 01/587 84 03/12
E-Mail: kanzlei@pfarreilaimgrube.at

Sprechstunde des Pfarrers: Mi., Fr. 11:00 – 12:00

Pfarre Mariahilf

1060 Wien, Barnabiteng. 14

Gottesdienstordnung:

Sonntag: 8:30, 10:00,
12:00 hl. Messe in polnischer Sprache
18:30 hl. Messe

Samstag: 18:30 Vorabendmesse

Mo.– Fr.: täglich 8:00 hl. Messe

Di., Do. und Fr. 18:30 hl. Messe

Mi. 18:30 hl. Messe der philip. Gemeinde

Beichtgelegenheit:

Di., Do. 17:00 – 18:00
Fr. 19:00 – 19:45
Sa. 17:30 – 18:00
und nach Vereinbarung



Kanzleistunden:

Martina Klimpfinger
Mo. u. Do. 10:00 - 12:00
Di., Mi. u. Fr. 9:00 - 12:00
Do. 14:00 - 17:00
Tel. 01/587 87 53 Fax 01/587 87 53/37
E-Mail: kanzlei@pfarreMariahilf.at

Sprechstunde des Pfarrers Di., Do. 11:00 – 12:00

Homepage: www.pfarrelaimgrube.at
www.pfarremariahilf.at
www.jumajo.at